

Altersmythos CLXVIII : eigene Kinder zu haben verbessert die Lebensqualität Betagter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(2004-2005)**

Heft 85

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALTERSMYTHOS CLXVIII

Eigene Kinder zu haben verbessert die Lebensqualität Betagter.

Wirklichkeit

In Deutschland und Israel tragen Kinder signifikant zur Lebensqualität von Betagten bei, nicht aber im Wohlfahrtsstaat Norwegen und in Spanien nur bei Betagten mit funktionell eingeschränkter Gesundheit.

Begründung

Im Rahmen des EU-Projektes OASIS (Old Age and Autonomy: The Role of Service Systems and Intergenerational Family Solidarity) wurden 1'662 über 75-Jährige in Norwegen, Deutschland, Spanien und Israel befragt über ihre Lebenszufriedenheit, funktionale Gesundheit und Kinderzahl. In der Regressionsanalyse ergaben sich in den 4 Ländern unterschiedliche Korrelationen zur Lebensqualität:

	Norwegen	Deutschland	Spanien	Israel
Kind(er)	n.s.	0.1	n.s.*	0.3
Frau sein (im Vergleich zu Mann sein)	0.1	n.s.	n.s.	n.s.
Alter	0.1	n.s.	n.s.	n.s.
Funktionale Gesundheit	0.6	0.4	0.3	0.4

n.s. = nicht signifikante Korrelation

* signifikante Korrelation zeigen nur SpanierInnen mit beeinträchtiger funktionaler Gesundheit, für Selbstständige sind Kinder öfters eine (wirtschaftliche) Belastung.

Das heisst: In Ländern mit langer wohlfahrtsstaatlicher Tradition kann die staatliche Hilfe familiäre Kinderlosigkeit kompensieren. Bei ungenügender staatlicher Hilfe sind Kinder eine Belastung für Selbstständige und tragen erst zur Lebensqualität bei im Falle von Hilfsbedürftigkeit.

C. Tesch-Römer et al: Die Bedeutung der Familie für die Lebensqualität alter Menschen im Gesellschafts- und Kulturvergleich. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie 35: 335-342 2002